

Herzlich Willkommen in der Musikschule Fürth!

In Deiner Musikschule kannst Du das Handwerk des Musizierens lernen. Wie „kunst“-„fertig“ Du dabei wirst und was Du mit Deinem erworbenen Können anfängst, bestimmst Du selbst.



„... weil Können
Sinn macht!“

„Hat das (Üben) bei mir / bei meinem Kind überhaupt einen Sinn?“, fragen uns viele Schüler oder deren Eltern. Hinter dieser Äußerung versteckt sich häufig die Angst, nicht ausreichend „musikalisch“ zu sein.

Jeder Mensch, der will, kann Musik machen lernen.

Ausgehend von dieser Erfahrung beschäftigt sich unser Jahressheft 2012/13 mit den ganz persönlichen Möglichkeiten, die sich unseren Schülern durch deren musikalisches Können eröffnen, sowie mit den sinnstiftenden Aspekten der Musikerziehung im Allgemeinen. (S. 40 ff.)

Die Gestaltung sinnstiftender Lernsituationen bereits im Unterricht und ein breites Angebot an Gelegenheiten, Können mit-zu-teilen sind der Beitrag der Musikschule aber auch des Musikunterrichts an allgemeinbildenden Schulen zur individuellen Sinnfindung ihrer Schüler.

Kinder brauchen Musik. Doch vielen Menschen bleibt die Welt der Musik verschlossen, da das aktive Musizieren zunehmend aus dem Unterricht der allgemeinbildenden Schulen verschwindet. Um jedem Kind, unabhängig von seiner sozialen und ethnisch kulturellen Herkunft, den Zugang zur Musik über das eigene Erleben und Tun zu ermöglichen, wurde das Projekt „Singende Grundschulen in Fürth“ ins Leben gerufen (siehe S. 48).



Robert Wagner, Schulleiter

Unsere Bürozeiten:

Montag bis Freitag: 10:00 – 16:00 Uhr
In den bayerischen Schulferien:
Dienstag und Freitag: 10:00 – 12:00 Uhr
(im August durchgehend geschlossen).

Unsere Bankverbindung:

Sparkasse Fürth
BLZ 762 500 00
Kontonummer 570

Impressum:

Herausgeber: Musikschule Fürth e.V.
Redaktion: Robert Wagner, Britta Lezius,
Claudia Venus, Daniela Holweg
Fotos: Britta Lezius, Erich Birk,
Thomas Kohl
Grafiken: Budde Thiem
Layout, Produktion:
da kapo, Kreative Werbung GmbH
Auflage: 9.000

Wir bedanken uns
ganz herzlich bei
unseren Inserenten für
die Ermöglichung dieser
Informationsbroschüre.

Sinn „machen“?

Ein eigenwilliges Selbstgespräch, das durch einen Überraschungsgast eine realistische Wendung erfährt.

Kann Sinn „gemacht“ werden?
Mmmmhh.

Hat mein Leben einen Sinn?
Das kommt darauf an, was Du daraus machst!

Hat Musik Sinn?
Das kommt darauf an, ob Musik Deine Sinne berührt!

Hat Musik machen Sinn?
Das kommt darauf an, ob Musik Deine Sinne berührt!

Was muss ich machen, damit Musik meine Sinne berührt?
Oh, das kommt darauf an!
Manchmal musst Du es nur

zulassen. Aber eigentlich immer, ob Du zuhörst, mitschwingst oder in Harmonie kommst, handelt es sich um aktive Prozesse, die sinn-voller werden, je mehr Du zuhören kannst, mitschwingen kannst oder in Harmonie kommen kannst.

Zuhören, mitschwingen, in Harmonie kommen, ... aber natürlich mehr noch, schöpferisch tätig werden, spielen, mitspielen oder gestalten kann jeder Mensch lernen („...weil Können lernbar ist!“ vgl. Infoheft der Musikschule Fürth, Schuljahr 2011/12).

Hat demnach also Können Sinn?
Das kommt darauf an, was Du mit Deinem Können anfängst und ob es Dir gelingt, durch Dein Können Deine eigenen

Werte zu verwirklichen, also das zu tun, was Dir wichtig ist. Nur auf diese Weise macht Können Sinn.

Wer ein sinnvolles Leben wünscht, muss es machen.

Können hilft.

Oder, wie es unser Schüler Leonhard Ley (Down Syndrom, 16 Jahre, unten links im Bild) erklärt:

„Wo Können beginnt?
Mit der Geburt!

Auf welchem Weg Können erreicht wird?
Indem man das Leben lebt!“



„...weil Können Sinn macht!“

Warum will der Mensch lernen? Warum soll der Mensch lernen?

Warum muss eine (öffentlich geförderte) Schule sich diesen Fragen nicht nur stellen, sondern ihre Erkenntnisse immer wieder für und mit ihren Schülern, ihren Lehrern und der Gesellschaft neu bedenken?

Wie immer, wenn mehrere Parteien sinnvoll miteinander denken und handeln sollen, ist es geboten, ein gemeinsames Interesse aller zu suchen. In unseren Fragestellungen findet sich die Gemeinsamkeit im Ziel der Beteiligten, KÖNNEN zu erwerben (Schüler) beziehungsweise KÖNNEN zu vermitteln (Gesellschaft, Schule, Lehrer, Eltern). Können ist die Fähigkeit des Einzelnen, sinnvoll auf Herausforderungen zu reagieren oder sich aktiv Herausforderungen zu stel-

len, also selbst gesteckte Ziele zu erreichen und Bedürfnisse zu befriedigen.

Erweist sich das individuelle Können für den Schüler als sinnvoll, kann davon ausgegangen werden, dass dadurch neues Lernen angeregt wird. Damit ist die Hauptaufgabe einer öffentlichen Schule und damit gleichzeitig auch das Anliegen ihres Auftraggebers, der Gesellschaft, auf den kürzesten Nenner gebracht: Jede Schule muss Können vermitteln, das vom Schüler als sinnvoll erfahren wird.

Wenn es gelingt, dass der Mensch durch sein Können sein Handeln als sinnvoll erfährt, er also individuell Sinn findet, ist das wichtigste Erziehungsziel einer demokratischen Gesellschaft erreicht. Nur wer Sinn in

seinem Können findet, ist bereit, Verantwortung für sein Können zu übernehmen, sich als Teil einer Gemeinschaft aus Individuen zu begreifen, die ihrerseits Verantwortung für ihr Können und ihre Werte tragen.

Öffentliche Musikschulen tragen als Bildungseinrichtungen für die Entstehung, Vermittlung und Pflege von Werten und damit für unsere demokratische Gesellschaft besondere Verantwortung, da „der freiheitliche Staat von Voraussetzungen lebt, die er selbst nicht garantieren kann“ (Staats- und Verfassungsrechtler Ernst-Wolfgang Böckenförde).



Weil Können Sinn macht

Der Erwerb von Können, das durch Sinn getragen ist, ist deshalb mit die wichtigste Begründung öffentlicher Förderung von Musikschulen. Die Erweiterung der „Musikalischen Handlungskompetenz“ demnach das wesentliche Ziel der Musikschulen (vgl. Grafik S. 4/5).

Weder Lehrerinnen und Lehrer, geschweige denn Lehrpläne, können Sinn für ihre Schüler „machen“. Sinn kann weder gegeben, noch verordnet werden, sondern muss in einem aktiven Prozess gefunden und erworben werden. Erfüllung im Leben zu finden und Sinn zu erfahren, hängt unmittelbar davon ab, ob es gelingt, persönliche Werte zu verwirklichen. Also das zu erleben, was einem selbst wichtig ist.

„Mein (kleines bisschen) musikalisches Können dient nur meiner Lebensfreude. Erst mit 60 fand ich Zeit für den alten Traum, der in der Kindheit viel zu teuer und nur durch die Schaufensterscheibe träumbar war.

Jetzt sind das Spiel in der Gruppe und die kleinen Auftritte unseres Saxophonensembles ein neuer Teil meines Lebens. Und der Begeisterungsfunke ist schnell auf die kleinen Enkel übergesprungen. Eine geht nun auch schon eifrig in die Musikschule. Wenn beide manchmal sogar zu meinem Üben tanzen und toben, schaukeln wir uns gegenseitig hoch, dann wird's zum reinen Glück.“

(Dr. Wolf Raschke, 71, Arzt, links im Bild)

„Lebensfreude und reines Glück“ ... Durch sein Spielen und mit seinem Können hält Herr Raschke den Schlüssel in der Hand, für sich individuell Sinn zu finden.

Können ist im Lehren und Lernen der zentrale Schlüsselbegriff auf dem Weg hin zu einer individuellen Sinnfindung. Können kann einen individuellen und / oder einen Wert für die Gemeinschaft mit anderen haben.

Man kann sich auch in den Dienst einer Idee stellen und dadurch Sinn finden. Doch immer ist es wichtig, eigenes Können einbringen zu können.

Es ist hier nicht der Ort, sinnvoll in eine allgemeine Sinndiskussion einzusteigen. Die vorgelegten Gedanken wollen vielmehr die notwendige Auseinandersetzung mit den Werten und Zielen der Schüler in Lehr- und Lernprozessen anstoßen.

Ob bereits das Üben für den einzelnen Schüler Sinn macht (er erprobt sich und seine Leistungsfähigkeit, genießt die Herausforderung und die Arbeit an sich selbst) oder sich erst dann als sinnvoll erweist, wenn er, z. B. beim Musizieren mit anderen, durch sein Können einen aktiven Beitrag zum Gesamtergebnis beisteuern kann und



es dadurch bereichert, ist eine Frage, der sich die Musikpädagogik aktuell vermehrt stellen muss.

Nur wenn die Musiklehrer wissen, was ihre Schüler motiviert, warum sie Musik machen und was sie mit ihrem Können anfangen wollen, können die Lehrer ihren Unterricht (die Inhalte, das Tempo, etc.) perfekt auf die Schüler anpassen und auch selbst weitere geeignete Gelegenheiten anbieten, Können anzuwenden oder (mit-) zu teilen (z.B. Vorspiele, Probenwochenenden, etc.).

Immer wichtiger wird es, den Instrumentalunterricht so zu gestalten, dass die Schüler schnell den Sinn ihrer Anstrengungen erfahren. Die Gestaltung sinnstiftender Lernsituationen bereits im Unterricht und ein breites Angebot an Gelegen-

heiten, erworbenes Können mit-zu-teilen sind der Beitrag der Musikschule, aber auch des Musikunterrichts an allgemeinbildenden Schulen zur individuellen Sinnfindung ihrer Schüler.

Einmal mehr beginnt jedes sinnvolle Lehren mit der Wahrnehmung dessen, was ist. Mit den Fragen, an welches Können kann man anknüpfen und welche Werte und Ziele hat der Schüler.

Wenn z. B. Tine und Lisa, Philip und Anne, Franzi und Lena ihr in der Musikschule erlerntes Hobby zum Beruf machen wollen und Musik studieren, liegt es auf der Hand, dass der Unterricht an der Musikschule auf die berufliche Praxis Bezug nehmen muss: Zuvorderst steht das Bestehen der Aufnahmeprüfungen an den Hochschulen. Das erworbene Können hilft, beruflich Sinn zu finden und gleichzeitig hoffent-

lich auch, wie Herr Raschke (s. S. 42), Lebensfreude und Glück zu erfahren.

Musik zum Beruf zu machen ist jedoch längst nicht für alle Schüler das Ziel.

„Was fängst Du mit Deinem musikalischen Können an?“, befragten wir deshalb unsere Schüler.

Nachfolgend einige Kernaussagen, die voneinander verschiedene pädagogische Antworten verlangen.

(Die vollständigen Antworten finden Sie auf unserer Website www.musikschule-fuerth.de)



Unsere Schülerin **Annika Essigkrug**, 17 Jahre, Schülerin Querflöte, Klavier, Ensembles Pfiffikus und Gnibbom KA beschreibt den Wert ihres Könnens auf ihre Weise:

Weil Können Sinn macht

„(...) Mich hat mein musikalisches Können im weitesten Sinne in die Welt gebracht und ich nehme es auf dem Weg durch die Welt dafür auch gerne als Handgepäck mit. So schwer wiegt es ja nicht: Manchmal eine Querflöte, manchmal einfach nur die Freude am Musizieren und das Stimmorgan. In die Welt gebracht hat die Musik mich auf vielen Wegen.

- Sie hat mich mit verschiedensten Menschen bekannt gemacht – vor allem auf eine ganz neue und bereichernde Art und Weise mit Menschen mit Behinderung.
- Hat mir Perspektivwechsel ermöglicht, von der „1. Geige“ zur dritten Flöte, von Lernender zur Lehrenden, von traurig erster Barockmusik bis zum fröhlich, unvermeidlichen „Lemontree“.
- Viele Konzerterfahrungen stellen heute ein kleines Geschöpf ohne Scheu dem Publikum gegenüber und lassen es sich selbst vertrauen – nicht nur bei Konzerten, sondern zum Beispiel auch bei Referaten.
- Außerdem hat die Musik mich meinem Berufswunsch (im Moment besuche ich noch für 2 Monate das Melanchthon Gymnasium Nürnberg) ein bisschen näher gebracht. Ich begann durch sie und das erlebnisreiche Zusammenspielen mit andersartigen, aber so oft unglaublich genialistischen Menschen mit Behinderung erstmals an ein Studium der Sonderpädagogik zu denken, begann als Fernziel eine Ausbildung zur Musiktherapeutin ins Auge zu fassen.

Diese Erfahrungen und Bereicherungen in zusammengefalteten Noten in mein Kofferchen gepackt, reisen nun auch mit mir liebend gerne und viel durch die Welt – im metaphorischen Sinne. Zu Gemeinschaftsstunden an Bahngleisen nach einer abgeklungenen Feier, den Sternenhimmel besingen. Und am nächs-

ten Morgen in reichlich unausgeschlafener Weise in die ungeordneten Reihen meines kleinen Schulorchesters an den Platz der Querflötistin zur Sonderprobe. Ein paar Tage später reist mein Kofferchen mit mir in das Haus meiner Klassenkameradin, neben den Flügel im Wohnzimmer: In meinem Terminkalender steht: Probe für Solo beim Kammerkonzert Melanchthon Gymnasium. Dann weiter zu einem Lagerfeuer in der Musikschule, wo man immer wieder auf Band- (Gnibbom KA) oder Ensemblemitglieder (Pfiffikus) trifft.

- Ich reise aber auch mit ganz anderen Zielen, und das sind für mich die schönsten Ausflüge. Dann, wenn ich nach einem anstrengenden Tag schon bei Dämmerung ausgelaugt nach Hause komme, setze ich mich an das Klavier. Und auch wenn ich erst sehr kurz und auf dem Stadium eines Sechsjährigen spiele, kann ich mich dann entspannen, erst durch Üben, irgendwann durch die Faszination der sozusagen improvisierten Töne, die einfach so für mich aus dem Instrument chillen. (...)
- Ich mache Musik, um negativ geladene Emotionen in positive zu verwandeln, um neuen Menschen zu begegnen, denen ich anders wahrscheinlich nicht begegnen würde, um mich ausgeglichener zu fühlen und natürlich, um immer wieder Spaß mit ihr zu haben.“

(Annika Essigkrug)

Jan Clemens, 15 Jahre, Schüler, integratives Ensemble Patchwork drückt es so aus:

„Musikmachen macht mir Spaß; ich bekomme gerne Applaus, wenn ich für andere vorspiele (...).“

Seine Eltern ergänzen:

„Jan macht sehr gerne Musik mit unterschiedlichen Instrumenten und freut sich auf jede Gelegenheit, bei der er dies vor Publikum (aller Art) vorstellen kann.“

Als Autist mit geistiger Einschränkung kann er in vielen Bereichen mit anderen Jugendlichen nicht mithalten und steht außen vor. Ein Instrument spielt jedoch nicht jeder - im musikalischen Bereich kann er etwas, was manch anderer Jugendliche nicht kann. Insbesondere durch sein musikalisches Können erhält er Anerkennung, die wiederum sein Selbstbewusstsein stärkt.

Alleine spielt er am liebsten mit der E-Gitarre, dabei kann er „abrocken“ oder einfach für sich improvisieren, z. B. mit der neuen „Talk-Box“. Am liebsten spielt er aber zusammen mit seinem Papa mit Gitarre oder Schlagzeug. Mittlerweile kann er auch Noten lesen, damit haben sich viele neue Möglichkeiten eröffnet. Beim Musizieren kann er auch gut in einer Gruppe sein und mitmachen, wobei er sonst eher für sich alleine ist.“



Jan Clemens beim Bardentreffen 2011 in Nürnberg mit Papa als Band Papus

Viele der durch Können bedingten Aspekte individueller Sinnfindung lassen sich diesen beiden Aussagen entnehmen.

Andere Schüler haben eigene Schwerpunkte. Hier die Quintessenz einiger Aussagen:

- Können als Grundstock für weiteres Lernen (*Angelika, 45J.*)
- Können (-serwerb) als Möglichkeit, Zeit sinnvoll zu ver„wert“en und über das Können die eigene Vitalität zu spüren (*Baldur, 76J.*)
- Können verändert die Haltungen der Menschen sich selbst und anderen gegenüber. Können als Alleinstellungsmerkmal (*Livia, 15J.*)
- Können verleiht Sicherheit, weil es einen Wert für die Gemeinschaft darstellt und man damit selbst für die Gemeinschaft wertvoll ist (*Rebecca, 7J.*)
- Können schult und erweitert die Ansprechbarkeit der Sinne (Seele/Geist) (*Karin, 50J.*)

- Können als Ausdrucksmittel der Persönlichkeit mit dem Ziel, wahrgenommen werden zu können (*Anja, 18J.*)
- Können erhellt Perspektiven. In der Auseinandersetzung mit Herausforderungen lernt man sich besser kennen und lernt eigene Schwächen, Stärken und Bedürfnisse zu fassen (*Renate, 63J.*)
- Selbstbestimmtes Können (Aspekt der Freiwilligkeit) hat Auswirkungen auf die individuelle Sinnfindung (*Katrin, 47J.*)
- Können ermöglicht es, Freude zu schenken (*Felizitas, 11J.*)
- Können ermöglicht Strategien der Gefühlsverarbeitung, Stimmungen zu unterstützen oder herbeizuführen (*Ulrike, 55J.*)
- Der Könnenszuwachs innerhalb von Zeitabläufen belegt die eigene grundsätzliche Entwicklungsfähigkeit (*Hannah, 20J.*)

Weil Können Sinn macht

Fazit und pädagogischer Auftrag

Was Musik machen können für den Einzelnen bedeuten kann und wirklich bedeutet, hängt von 1000 Dingen ab. Musik ist sicher nicht die einzige Möglichkeit, die Sinne zu erreichen und dadurch für sich individuell Sinn zu finden.

Da aber die individuelle Sinnfindung innerhalb der Pädagogik demokratischer Länder unumstritten DAS Erziehungsziel darstellt, ist eine Gesellschaft, die das eine will (individuelle Sinnfindung), auch dazu verpflichtet, über ihre Musikschulen "Sinn ansprechend" zu wirken.

Ob das eigene Handeln (das Üben) mit Sinn – voll ge„macht“ werden konnte, stellt sich heraus, wenn die Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand die Sinne des Menschen erreicht (das fühlt sich gut an) und eigene Werte (schöpferisches Tun, Beziehungsaufbau und -pflege) mit Hilfe des eigenen Könnens verwirklicht werden können.

Der Wert von Können wird davon bestimmt, was der einzelne Mensch mit seinem Können anzufangen weiß (erfolgreiches Handeln ist möglich) und mehr

noch dadurch, dass er seine Möglichkeiten nutzt (mögliches Handeln erfolgt).

Musik machen macht keine Freude, wenn man nichts kann. Wenn man nicht selbstbestimmte Fortschritte erlebt, die letztendlich zu einer Beherrschung des Handwerks führen und man damit dann selbstbestimmt musizieren kann.

Vor neuem Können und Wissen steht das Lernen, davor die Motivation. Davor aber eine individuelle Wertvorstellung des Menschen. So gilt es also aus pädagogischer Sicht, die Werte des Schülers kennen zu lernen oder/und neue Werte anzubieten. Aus diesen Werten entwickelt der Schüler Motivation. Der Lehrer kann unterstützend wirken, aber er kann den Schüler nicht motivieren, wenn sich das Unterrichtsziel nicht mit den Werten des Schülers im Einklang befindet.

Selbsttätigkeit, Eigenverantwortung, Erlebnis, Erfahrung, Vorbild und Gemeinschaft sind Schlüsselbegriffe einer auf Werte bauenden Erziehung.

Nicht immer allerdings sind die Schritte hin zum Können für die Schüler sofort nachvollziehbar.

Und so kommt noch der Begriff des Vertrauens ins Spiel. Vertrauen, das der Schüler dem Lehrer entgegenbringt und das sich nicht zuletzt auf andere positive Lernerfahrungen gründet. Das SelbstWERTgefühl und das Selbstvertrauen das entscheidend durch das Können des Menschen bestimmt wird, muss Ausgangspunkt und zentrales Ziel von Unterricht sein.

Können – und damit schließt sich der Kreis – bestätigt nicht nur eine Fähigkeit, sondern den Menschen selbst.

Jeder Mensch, der will, kann Musik machen lernen. Er lernt, weil er „es“ können will.

Weil Können Spaß macht!

Weil Können ermöglicht, dazuzugehören!

Weil Können Chancen eröffnet!



Projekt Singende Grundschulen

Musikschulen erfüllen ihren öffentlichen Bildungsauftrag, indem sie auf die freudvollen, elementaren Begegnungen der Kinder mit Musik in den Familien, Kindergärten und allgemeinbildenden Schulen aufbauen, gegebenenfalls mit Schulen kooperieren, selbst elementare Angebote machen und diese in Breite und Spitze ausbauen.

Doch: was, wenn Kindergärten und Schulen den Kindern nicht mehr im nötigen Umfang Gelegenheiten gewähren können, musikalisches Können zu erwerben? Wenn sinnliche Erfahrungen aus Zeit-, Finanz- und Personalmangel ausbleiben?

Als öffentlich geförderte Bildungseinrichtung ist die Musikschule gefordert, ihren Zuständigkeitsbereich vorübergehend zu erweitern und auch jenen Menschen ein niederschwelliges Angebot zu unterbreiten, die bisher in ihrem Umfeld, aus welchen Gründen auch immer, noch keine musikalischen Erfahrungen machen konnten, jenen Menschen also, die bisher noch keine Chance hatten, das aktive Musizieren als Bereicherung ihres Lebens zu erfahren.

Kinder brauchen Musik. Vielen Kindern jedoch bleibt die Welt

der Musik verschlossen, da das aktive Musizieren zunehmend aus dem Unterricht der allgemeinbildenden Schulen verschwindet und auch in vielen Familien nicht gepflegt wird. Um jedem Kind, unabhängig von seiner sozialen und ethnisch-kulturellen Herkunft, den Zugang zur Musik über das eigene Erleben und Tun zu ermöglichen, wurde das Projekt „Singende Grundschulen in Fürth“ ins Leben gerufen – denn der beste Ort, um wirklich alle Kinder zu erreichen, ist die Grundschule.

Das Projekt „Singende Grundschulen in Fürth“, das derzeit mit großem Erfolg an der Pestalozzischule praktiziert wird, ermöglicht den Kindern freudvolle, elementare Erlebnisse mit Musik: Eine ausgebildete Lehrkraft der Musikschule unterrichtet die Schüler aller ersten Klassen der Grundschule für je eine Wochenstunde im Team mit der jeweiligen Grundschullehrkraft. Im Zentrum des Unterrichtes steht das aktive Musizieren: singen, bewegen, sprechen und elemen-

tares Instrumentalspiel. So wird im Laufe eines Schuljahres ein kleines Repertoire an Liedern erarbeitet, die ab dem zweiten Schuljahr im Schulchor weitergeführt werden. Kinder, die tiefer in die Welt der Musik einsteigen möchten, können sich zum Unterricht in der Musikschule anmelden. Somit ist die Anschlussfähigkeit der Kinder zum weiterführenden Unterricht mit Instrument oder Stimme sichergestellt.

Der Lions Club Fürth und die Raiffeisen-Volksbank Fürth eG unterstützen dieses Projekt an der Pestalozzischule dankenswerter Weise im Schuljahr 2011/12. Darüber hinaus möchte der Lions Club weitere Sponsoren anregen, seinem Vorbild zu folgen, damit das Projekt „Singende Grundschulen“ an der Pestalozzischule auch im nächsten Schuljahr fortgeführt werden kann. Wünschenswert wäre eine Ausweitung auf weitere Grundschulen, um möglichst vielen Fürther Kindern freudvolle Erlebnisse und Begegnungen mit Musik zu ermöglichen.

